© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am 9. August 1886 als Falter in ziemlich abgeflogenem Zustande antraf, doch möchte ich bezweifeln, dass diese Thiere einer zweiten Generation angehörten.

Eine coleopterologische Sammelreise in Graubünden.

Von E. Mory.

(Schluss.)

Auf dem Hospitz traf ich den Herrn Dr. Bastelberger aus Hattenheim bei Mainz, einen tüchtigen und erfahrenen Sammler, mit dem ich einige gemüthliche Stunden verlebte.

Nach unserem einfachen und guten Abendessen ging ich hinaus auf die Weiden, um dort unter Steinen nach Coleopteren zu suchen. Ich fand auch in der That mehrere gute Stücke. Carabus alpinus, Otiorrhynchus alpicola, Byrrhus dorsalis, Calathus micropterus, melanocephalus, Nebria castanea, Cychrus rostratus, Orina bifrons

Am nächsten Morgen wurde der Weg nach Samaden fortgesetzt. Oberhalb Ponte erhielt ich an einer toten Maus 23 Necrophorus ruspator, viele Hister cadaverinus, Sylpha nigrita und viele kleine Staphyliniden, für die ich nie ein besonderes Interesse hatte. Auf Scabiosen (Knautia arvensis) wimmelte es von Cryptocephalus sericeus und violaceus, aureolus war garnicht selten nebst labiatus und 4 pustulatus. Nun wandten wir uns Inn aufwärts gegen Bevers, das von Ponte in einer kleinen halben Stunde zu erreichen ist. Längs der Landstrasse erhielt ich unter Steinen nichts seltneres ausser einigen Lebia crux minor, Ocypus picipennis, Oreina speciosa und Pterostichus cristatus. Nachdem wir endlich in Samaden angelangt waren und ein gutes Nachtessen eingenommen hatten, legte ich mich zu Bette, indem mir im Traume schon die seltensten Orinen vor den Augen gaukelten Als ich erwachte und durchs Fenster hinausblickte, sah ich, dass meine Träume zu Wasser geworden waren, denn es regnete wie mit Gieskannen und der Regen dauerte bis gegen 1 Uhr. Nur der Nachmittag konnte einigermassen zu einer Excursion auf die zunächst liegenden Berge benutzt werden. Auf verschiedenen Blumen und Pflanzen erhielt ich Toxotus quercus, Diacanthus aeneus, Ctenistes sulphureus, Lagria hirta, doch nie ein einziges ♀, verschiedene Oedemera- und Cryptocephalus-Arten Auch fand ich unter Steinen Orina luctuosa und speciosissima nicht selten. Einen Ausflug auf den Beverserkamm schlug uns das schlechte Wetter ab.

Da das regnerische Wetter immer fortdauerte, und das eifrigste Sammeln immer nur die gleichen werthlosen Sachen einbrachte, beschloss ich, die nächsten Tage zur Heimreise zu benutzen und war froh, als ich wieder in Basel angekommen war. Ich will noch kurz erwähnen, was ich auf der Rückreise fing: Stenopterus rufus, Otiorrhynchus rugifrons, Sphaeroderma testacea, Criocephalum rusticum, Hammaticherus cerdo, Silpha nigrita, Serica brunnea, Geotrupes alpinus, Hoplia farinosa, Onthophagus ovatus, Aphodius alpinus, bimaculatus, Platynus parumpunctatus, Gonioctena viminalis, Leistostrophus pubescens, Oedemera lurida.

Es würde mich nun interessiren, von einem unserer Vereinsmitglieder die Resultate seines Sammelns in anderen Theilen Graubündens zu hören

—

Eine Excursion auf die Insel Linosa

Beitrag zur Fauna dieser Insel

von K Escherich aus Regensburg (Bavaria), aus Il Naturalista siciliano XII.

(Fortsetzung.)

Eine sanfte Anhöhe überschreitend, gelangte ich in ein von 2 ziemlich hohen Bergrücken begrenztes Thal, das in der Richtung von Süden nach N-Osten verläuft: Bohnen- und Erbsen-Felder, von mächtigen Opuntien und „Pomidoro selvatico“ eingefasst, sind hier angebaut, hohe Euphorbien wuchern hier, wie auf der ganzen Insel überaus üppig. Ich sammelte hier den ganzen Vormittag, obwohl unterdessen ein heftiges Gewitter mit starkem Regen und Sturm losgebrochen war, musste mich aber infolgedessen lediglich auf das Umwenden von Steinen und Lavaschlacken beschränken. Sehr häufig traf ich den *Ocypus olens Müll.* in überraschend kleiner Form, ferner *Scaurus tristis*, *Calathus mollis Marsh.*, *Conurus pedicularis Grav.* und *pubescens*, *Tachyporus pusillus* und andere *Staphylinen*.

Um 11 Uhr suchte ich unter einem vorspringenden Felsen vor Wind und Wetter Schutz und nahm mit grossem Appetit von dem mitgenommenen Proviant, der zum Theil vom Regen ganz durchweicht war, mein Mittagsmahl ein. Nach einer halben Stunde schon machte ich mich wieder auf den Weg

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in östlicher Richtung fortschreitend. Der Regen hatte aufgehört, wenn auch der Wind mit ungeschwächter Kraft sein Spiel fortsetzte. Unter Steinen fand ich meistens die oben genannten Arten, nur ein totes Exemplar von *Phyllognathus silenus Fab.* brachte etwas Abwechslung; die Gongylus und Lacerten waren hier in Massen vorhanden, fast unter jedem Stein sassen mehrere der genannten Reptilien. Unter der Rinde eines alten Baumstumpfes (Olive) sass neben mehreren *Opatroides punctulatus* ein Pärchen eines anderen Tenebrioniden, der mir völlig unbekannt war und den ich sicher für neu hielt. Wie ich jedoch später durch Herrn Major *Dr. L. von Heyden* erfuhr, war es *Himatismus villosus Haag.*, der bisher nur aus Aegypten und Syrien bekannt war. Während ich eifrig den alten Baumstumpf bearbeitete, kam ein junger Mann von hübschem schlankem Wuchs herangetreten, betrachtete länger meine in seinen Augen höchst sonderbare Beschäftigung, und fragte mich endlich unter Lachen, was ich denn hier triebe.

Im Laufe des Gespräches lernte ich in ihm bald einen sehr intelligenten und liebenswürdigen Mann kennen und bat ihn deshalb mich zu begleiten. Er war sofort dazu bereit und wurde mir später sowohl infolge seiner Ortskunde als auch infolge seiner Geschicklichkeit, die er beim Sammeln zeigte, sehr willkommen. Wir erbeuteten noch eine Masse der oben genannten Käfer und mehrere *Aphodien*, ferner viele *Chalcides*, *Scolopendren* etc. Plötzlich sah ich *Sig. Buonadonna*, so hiess nämlich mein Begleiter, erschreckt zurückspringen und hörte ihn gleichzeitig einen ängstlichen Schrei ausstossen. Ich lief sofort zur Stelle und sah zu meiner grossen Freude einen reizenden *Geko* in raschem Lauf fliehen: ich wollte das interessante Reptil nicht entwischen lassen und schnell mit den Händen darnach fassen. Doch mein Begleiter hielt mich davon zurück, indem er mir zurief: „*O signore, badi, sono molto velenosi fanno mollo male!*“ Ich lies mich natürlich durch diese Warnung nicht abhalten den harmlosen *Geko* zu fangen und in sicheren Gewahrsam zu bringen. Prof. Dr. *O. Boettger* bestimmte dieses Reptil als *Hemidactylus turcicus* (L.).

Gegen Abend verliess mich mein Begleiter *Buonadonna*, nachdem ich ihm versprochen hatte, ihn am nächsten Tag in seiner Wohnung aufzusuchen und setzte nun allein der Küste entlang schreitend den Weg zum Faro fort. Es wurde mir hier noch eine grosse Freude bereitet; ich erbeutete nämlich mehrere Exemplare der hübschen *Cymindis axillaris var. lineola*.

Mittlerweile war es Abend geworden, die Sonne war bereits hinter den Bergen verschwunden und man sah schon, wenn auch noch undeutlich, einige Gestirne im dunklen Weltenraum funkeln; der Sturm schien noch heftiger zu werden und peitschte die Wellen an die erstarrten, schroff in das Meer abfallenden Lavamassen, ein monotones, betäubendes Rauschen verursachend. Hier am Ufer liess ich mich nieder und merkte erst jetzt, dass ich recht müde war, was mir während des Sammelns garnicht zum Bewusstsein gekommen war. Während ich so dasass, der Wogen Spiel betrachtend, überkam mich das Gefühl der grössten Glückseligkeit, fern von dem wüsten Getreibe der Grosstadt, und von dem Kampf, den die Menschen in unseren Kulturstaaten gerade jetzt in erbitterter Weise gegen einander führen, fern von allem Scheinwerk, von dem unwürdigen Streberthum, überhaupt unserer Ueberkultur, in dem reinen, ungetrübten Naturgenuss schwelgen zu können, hier auf diesem einsamen Eiland, bei dessen Bewohnern, unberührt von den schädlichen Einflüssen unseres Kulturlebens, noch Natürlichkeit, Uneigennutz, Aufrichtigkeit und wahre Gastfreundschaft zu finden ist. Lange sass ich hier in Gedanken versunken, ganz entzückt von dem Naturschauspiel, und von dem Wunsche beseelt, ewig hier bleiben zu können! Unterdessen wurde es immer dunkler, die Gestirne traten immer deutlicher hervor und der ungeschwächt wüthende Sturm wurde unangenehm kühl, so dass ich allmählich daran denken musste, nach dem Faro aufzubrechen.

Dort erwarteten mich bereits Herr Ingenieur *Cucchiara* und Herr *Demarco*, der Wächter des Leuchtthurmes, der mir ein luxuriöses Mahl, bestehend aus Fischen und Vermicelli, vorsetzte und ein gutes Nachtlager für mich bereit hatte. Die Unterhaltung an diesem Abend war sehr lebhaft; ich erzählte den beiden Herren von meinen Erlebnissen und zeigte ihnen die Ausbeute des heutigen Tages, wofür sie grosses Interesse zeigten; Herr *Demarco* brachte mir einen *Bacillus Rossi*, leider in ganz schlechtem Zustand. Nach der Mahlzeit bestiegen wir den Faro, um die interessante Einrichtung des Lichtspenders zu besehen und gingen dann bald zur Ruhe.

Am andern Morgen machte ich mich schon sehr frühzeitig wieder auf die Excursion; leider hatte der Sturm nicht nachgelassen, sondern wüthete im Gegentheil noch viel heftiger als am Tag vorher. Ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

konnte deshalb von dem Kätscher und Netz keinen Gebrauch machen, sondern musste mich wieder darauf beschränken, Steine und Lavaschlacken umzuwenden. Zunächst sammelte ich der Küste entlang, und wandte mich später landeinwärts direkt gegen das Dorf zu, wo um 12 Uhr Mittag die „Gorgona" von *Lampedusa* zurückkehrend, ankommen sollte. Jedoch versicherten mir mehrere Fischer, denen ich zufällig begegnete, dass infolge des Sturmes das Schiff keinesfalls vor Abend eintreffen werde, weshalb ich mich auch nicht im geringsten beeilte. Die Ausbeute war grösstentheils dieselbe wie bisher, nur ein *Otiorrhynchus*, ein *Cardiophorus* und *Olistopus glabricollis* waren neu: *Akis spinosa*, *Scaurus tristis* und *Ocypus olens* traten hier in Masse auf, ebenso der *Gongylus ocellatus*.

Mehrere Eingeborene, die gerade auf den Feldern arbeiteten, brachten mir 2 sehr gut erhaltene Bronce-Münzen, die eine vom Kaiser Theodosio, die andere eine punische: ich selbst fand beim Ausgraben eines Gongylus eine ziemlich grosse Bronce-Münze, leider jedoch völlig unkenntlich. In der Nähe des Dorfes fing ich einen *Scorpion*, von den Inselbewohnern „*surfizio*" genannt und sehr gefürchtet.

Gegen 4 Uhr kam ich in dem kleinen Fischerdorf an und suchte dort sogleich meinen gestrigen Begleiter *Buonadonna* auf. Ich wurde von ihm und seiner hübschen 16jährigen Frau sehr gastfreundlich aufgenommen und reichlichst bewirthet: man setzte mir einige gebratene Vögel, die mein Gastgeber frisch erlegt hatte, und Bohnen vor, guter Wein von *Pantellaria* bildete das Getränk des mir lukullisch erscheinenden Mahles.

Als es zu dämmern anfing, ging ich an das Gestade, um nach der „Gorgona" auszuspähen; doch bis dahin, wo der Himmel das Meer zu berühren scheint, wurde kein Fahrzeug sichtbar. Während ich so wartete, hörte ich plötzlich ganz in der Nähe des Ufers ein lautes, mehrstimmiges Zirpen und vermuthete sogleich, dass diese Musik von der grossen Grylle *Brachydripes megalocephala* ausgehe: denn ich hatte untertags schon den Kopf dieses interessanten Thieres gefunden. Ich schlich mich vorsichtig heran und hörte das Gezirp schon ganz nahe dem Ohr, da plötzlich verstummte es, um nach einigen Minuten schon wieder zu ertönen, darauf folgte eine längere Pause, dann wieder das Gezirp u. s. w. — Bei genauerer Untersuchung des Bodens entdeckte ich mehrere ziemlich geräumige Löcher, die zweifellos von den Urhebern des Lärms bewohnt wurden. Ich stellte mich bei einem dieser Löcher auf Anstand und erwartete mit dem Messer in der Hand die Grille: es dauerte nicht lange, da erschien sie schon mit dem mächtig breiten Kopf auf der Oberfläche: sie blähte die Flügel auf und begann ihren betäubenden Liebesgesang. Diesen Moment benützte ich und stiess das Messer kräftig hinter dem Thier in die Erde und versperrte dadurch den Rückweg. Es gelang mir auf diese Weise, des grossen Orthopters habhaft zu werden.

Es war unterdessen schon ganz dunkel geworden und immer noch kein Schiff in Sicht; ich ging deshalb nochmals zu meinem Freund *Buonadonna*, um dort die Ankunft der „Gorgona" zu erwarten. Es waren hier circa 20 Fischer versammelt, die Karten spielten oder sich auf andere Weise die Zeit vertrieben. Unvergesslich wird mir dieser Abend bleiben, den ich in Gesellschaft dieser natürlichen, braven Inselbewohner zubrachte! Gegen 11 Uhr verliess der grösste Theil der Gesellschaft den Raum. Mein Gastgeber lud mich ein, in seinem Bett zu schlafen, er und seine Frau würden wachen, bis das Schiff käme und mich rechtzeitig wecken. Ich war so müde, dass ich dieses rührende Anerbieten nicht ausschlagen konnte. Endlich gegen 1 Uhr Nachts kam die „Gorgona" an, mein treuer Freund weckte mich auf und brachte mich auf einer kleinen Barke an Bord des Schiffes.

Mit schwerem Herzen schied ich von dem einsamen, glücklichen Eiland und von seinen biederen, gastfreundlichen Bewohnern. Allen ihnen rufe ich an dieser Stelle nochmals „*grazie tante*" zu,

(Schluss folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **Dr. H.** in **R.** Dankend erhalten.

Mr. **F. B.** à **N.** Bien arrivé.

Herrn **S.** in **M.** Die Verpuppung erfolgt erst im Herbst.

Herrn **F. L.** in **A.** Mit Dank erhalten.

Vereinsbibliothek.

Von Herrn *A. Kroulikowsky* ging als Geschenk ein: Versuch eines Verzeichnisses der Schuppenflügler des Kasan'schen Gouvernements, v. A. Kroulikowsky.

Von Herrn *Nonfried* in Rakonitz:

Beiträge zur Käferfauna in Manipur von A. F. Nonfried.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Escherich K.

Artikel/Article: Eine Excursion auf die Insel Linosa 162-164